

I. Zivilrechtliche Haftungsprobleme bei Beschneiungsanlagen („Schneekanonen“)

A. Wegehalterhaftung

1. Allgemeines

Schipisten bzw **Langlaufloipen** gehören zum „**Wegebegriff**“ bei der Wegehalterhaftung (ZVR 2002/10 uva).

Die **Widmung** als „**Schipiste**“ kann ausdrücklich oder **schlüssig** (zB durch Präparierung) erfolgen (SZ 54/183; ZVR 1985/101).

„**Wegehalter**“ ist derjenige, der die **Kosten** für die Errichtung und Erhaltung des Weges trägt und die **Verfügbarmacht** hat, erforderliche Maßnahmen zu ergreifen (SZ 51/129; SZ 52/27; SZ 54/21 und 92; ZVR 1999/59; ZVR 2002/10 uam).

Keine Haftung besteht bei **unzulässiger** Benützung, wobei das Verbot allerdings klar erkennbar sein muss (SZ 60/189; SZ 68/145; VR 1995/61 mwN).

2. Überwachungs- bzw Warnpflicht

Der **Zustand** der Schipisten muss auch **überwacht** werden, wobei diese Pflicht **zumutbar** sein muss (JBl 1986, 113).

Vor **atypischen** Gefahren ist zu **warnen** und bei **Extrem-situationen** ist die Piste zu **sperren** (ZVR 1983/83; SZ 60/189).

Gut sichtbare Markierungsstangen, Hinweistafeln oder Schneezäune sind **nicht** atypisch (ZVR 1993/87), **wohl** aber Holzpflocke von „Fangzäunen“ **in gefährlichen Kurven** (EvBl 1994/1).

Die Gefahren des „**freien Geländes**“ hat der **Schifahrer** idR selbst zu tragen (ZVR 1991/145).

B. Die vertragliche Wegehalterhaftung

1. Voraussetzungen eines Vertrags mit dem Wegehalter

Das **Schleppliftunternehmen** trifft eine vertragliche Haftung für die **Schlipiste**, wenn sie von ihm **angelegt** wurde und **erhalten** wird. Zwischen dem Halter der Aufstiegshilfe und dem Benützer kommt ein **Beförderungsvertrag** mit der vertraglichen **Nebenpflicht** des Beförderers zustande, den von ihm **organisierten Schiraum zu sichern** (SZ 52/135; ZVR 1993/97 und ZVR 1998/88).

Eine **Vertragshaftung** wurde auch angenommen, wenn für die Benützung der Schlipiste, der Rodelbahn oder der Loipe oder für die Aufstiegshilfe **Entgelt** verlangt wurde (SZ 69/287; ZVR 1999/59).

2. Vorteile der Vertragshaftung

Die vertragliche Haftung (genauer: die Haftung für die Einhaltung der vertraglichen Nebenpflicht zur Instandhaltung des Weges [SZ 52/135; SZ 53/143; SZ 59/112; SZ 67/40; ZVR 1998/88; ZVR 2000/29]) greift bereits **ab leichter Fahrlässigkeit** (ZVR 1983/83; JBl 1986, 113; ZVR 1991/17 uva). Außerdem trifft den Wegehalter bei Vorhandensein eines Vertrags die **Erfüllungsgehilfenhaftung** (§ 1313a ABGB) und (gem § 1298 ABGB) die **Umkehr der Beweislast** für das **Verschulden**. (Letztlich wird ausnahmsweise auch für die sogenannten „reinen Vermögensschäden“ gehaftet.)

3. Die Haftung für den Erfüllungsgehilfen

Unter „Erfüllungsgehilfen“ versteht man Personen, deren sich der Geschäftsherr zur Erfüllung bestehender Schuldverhältnisse bedient (§ 1313a ABGB; JBl 1998, 718 [*Kleewein*], *Koziol* in JBl 1987, 6 ff).

Erfüllungsgehilfen können nicht nur **unselbständige Mitarbeiter**, sondern auch selbständige Unternehmer („**Subunter-**

nehmer“) sein; der Geschäftsherr haftet für den Erfüllungsgehilfen auch dann, wenn dieser nicht weisungsgebunden (selbständiger Unternehmer!) ist oder ihm der Geschäftsherr gar keine Weisungen erteilt oder erteilen konnte (SZ 69/115; RdM 2000/8; 1 Ob 265/03g = ecolex 2004, 608).

Der **Erfüllungsgehilfe** selbst muss nicht schuldhaft handeln, es genügt, wenn dessen Verhalten **schuldhaft wäre**, wenn es der **Geschäftsherr selbst** gesetzt hätte (JBI 1992, 43).

Der **Geschädigte** muss außerdem nur **beweisen**, dass der **Schaden von irgendeinem Erfüllungsgehilfen** seines Vertragspartners herrührt, **nicht** aber, dass es ein ganz **bestimmter** war.

Der Geschäftsherr haftet für das schädigende Verhalten des Erfüllungsgehilfen aber nur, wenn ein **innerer Zusammenhang mit der Erfüllung** besteht.

Er **haftet** für Schadenshandlungen des Gehilfen bei der Erfüllung von **Hauptleistungs-, Neben- sowie Schutz- und Sorgfaltspflichten**, **nicht** aber „**anlässlich**“ der Erfüllung (zB vorsätzlicher Personenschaden; Schaden bei gefälligkeitshalber verrichteten Arbeiten, die mit der Vertragserfüllung nichts zu tun haben etc [SZ 63/201 uva]).

4. Verschulden und Mitverschulden

Unter „**Verschulden**“ versteht man ganz allgemein die **(subjektive) Vorwerfbarkeit** eines bestimmten Verhaltens (und damit gleichzeitig die Zumutbarkeit rechtskonformen [vertragsgemäßen] Verhaltens).

Beachte: Schuldhaft handelt, wer ein Verhalten setzt, das er hätte **vermeiden sollen** und hätte vermeiden **können**.

Nicht schon jedes vertragswidrige Verhalten macht verantwortlich, sondern erst **schuldhaft rechtswidriges Verhal-**

ten, also solches, das dem Schädiger auch persönlich vorwerfbar ist.

Grundsätzlich muss der **Geschädigte** das **Verschulden** (behaupten und) **beweisen** (§ 1296 ABGB). Hat aber jemand seinem Gläubiger durch Verletzung seiner **vertraglichen Verpflichtungen** einen Schaden zugefügt, so muss **er beweisen**, dass ihn daran **kein Verschulden** trifft (§ 1298 ABGB: **Entlastungsbeweis/Beweislastumkehr** [*Koziol/Welser II*¹², 300 f mwN]).

Bei einem **Mitverschulden des Geschädigten** (zB des Schifahrers) kann es zu einer **Verschuldenteilung** kommen, das heißt, dass der Geschädigte seinen Schaden um eine das Gewicht seines Mitverschuldens (besser: „Sorglosigkeit in eigenen Angelegenheiten“) entsprechende Quote gekürzt ersetzt bekommt.

Das Mitverschulden hat der **Schädiger** zu **beweisen** (ZVR 2001/5 uam).

5. Haftungsausschluss bzw -begrenzung

Die Haftung für **vorsätzliche** und für **grob fahrlässige** (MR 1987/61 = JBl 1987, 192 = ÖBl 1988, 28) Schädigung kann **vertraglich nicht ausgeschlossen** (oder beschränkt) werden (das wäre eine gröbliche Benachteiligung / Sittenwidrigkeit gemäß § 879 Abs 3 ABGB).

Die Haftung für bloß **leicht fahrlässige Sach- und Vermögensschäden kann** im Regelfall **ausgeschlossen** oder **beschränkt** werden (SZ 66/40; ZVR 1997/34).

Für **Personenschäden** ist der **Ausschluss** (oder die Beschränkung) der vertraglichen Haftung ausnahmslos sittenwidrig und damit **unwirksam** (§ 6 Abs 1 Z 9 KSchG; SZ 71/58; RZ 2002/4).

Vermutet wird iaR nur **leichte** Fahrlässigkeit. Wurde aber ein **vertraglicher Haftungsausschluss** für **leichte** Fahrlässigkeit **vereinbart**, so muss sich der **Schuldner** vom Vorwurf

grober Fahrlässigkeit **freibeweisen** (§ 1298 zweiter Satz ABGB).

6. Haftung für „reine Vermögensschäden“

Unter „**reinen** Vermögensschäden“ versteht man solche, die **ohne** Verletzung **absolut** geschützter **Rechtsgüter** (zB Gesundheit, Eigentum) das Vermögen schmälern (SZ 57/196; SZ 61/80).

Im Rahmen der **vertraglichen** Schadenshaftung hat der Schädiger dem Geschädigten sowohl die **Personenschäden** als auch die **Sachschäden** und die „**reinen Vermögensschäden**“ zu ersetzen (§ 1293 ABGB).

7. Verjährung

Schadenersatzansprüche verjähren gemäß § 1489 ABGB in **drei Jahren** ab Kenntnis von Schaden und Schädiger (besser statt Schädiger: Haftpflichtigem). Auch für die **Regressansprüche** gemäß § 1313 ABGB **gegen** den (selbständigen oder unselbständigen) **Erfüllungsgehilfen** gilt die **3-jährige Verjährungszeit**, weil es sich hier um Schadenersatzansprüche handelt (SZ 51/97; SZ 56/185). Für den **Beginn dieser Frist** ist nach der Rsp die **Zahlung** durch den Regressberechtigten (ecolex 1996, 668 = SZ 69/78; ZVR 1996/115) oder die **rechtskräftige Verurteilung** des Regressberechtigten (ZVR 1996/115) oder der (teilweise) **Verzicht** im Rahmen eines **Vergleichs** (ecolex 2000/170, 425 = RdW 2000/195, 213; SZ 60/73) maßgeblich.

Bei Regressansprüchen gegen **Dienstnehmer** sind allerdings die Sondervorschriften des Dienstnehmerhaftpflichtgesetzes (**DHG**) zu beachten, die ua zu Gunsten des DN bestimmen:

- **Keine** Regressansprüche gibt es bei „**entschuldbaren Fehlleistungen**“ des DN (§ 2 Abs 3 DHG), worunter die Fälle des **leichtesten** Grades der Fahrlässigkeit zu verstehen sind.
- Bei **leichter** Fahrlässigkeit („**minderer** Grad des Versehens“) des DN hat der Richter aus Gründen der Billigkeit

ein **Mäßigungsrecht**, wobei – rein theoretisch – der Ersatz auch **ganz erlassen** werden kann (§ 2 Abs 1 DHG); nach einer groben **Faustregel** wird idR auf **ein Drittel** des Anspruchs gemäßigt (vgl *Kerschner*, PHG [1992], RZ 60 zu § 2 mwN). Im übrigen ist dieser Ersatzanspruch des DG gegen den DN mit **sechs Monaten befristet** (§ 6 DHG).

- Bei **grober** Fahrlässigkeit gibt es auch dieses **Mäßigungsrecht**, jedoch **ohne** gänzlichen Erlass des Ersatzes (§ 2 Abs 1 DHG); nach einer groben **Faustregel** wird idR auf **zwei Drittel** des Anspruchs gemäßigt (vgl *Kerschner*, PHG [1992], RZ 60 zu § 2 mwN).
- Bei **Vorsatz** trifft den DN hingegen die **unbeschränkte** Haftung für sein Verhalten (§ 2 Abs 1 DHG).

C. Die deliktische (außervertragliche) Haftung des Erfüllungsgehilfen

Keine vertraglichen Beziehungen bestehen **zwischen** dem **Schifahrer** und dem **Erfüllungsgehilfen** des Betreibers der Aufstiegshilfe (SZ 62/185 = JBl 1990, 587 = *ecolex* 1990, 143; 6 Ob 40/98w = RdW 1999, 199).

Gegen den Erfüllungsgehilfen (unselbständiger Mitarbeiter bzw Subunternehmer) kann der Geschädigte **nur deliktisch** (Verstoß gegen die **allgemeinen VSP**) vorgehen, was den **Nachteil** hat, dass grundsätzlich das **Verschulden** des Schädigers **bewiesen** werden muss, der Schädiger – falls er **Unternehmer** ist – **nur für den untüchtigen** bzw **gefährlichen Besorgungsgehilfen haftet** (§ 1315 ABGB) und idR auch **nicht** die „reinen Vermögensschäden“ ersatzfähig sind.

Für die Einhaltung der **allgemeinen VSP** haftet jeder, der

- (auf einem **seiner Verfügung** unterstehenden **Grund**) einen **Verkehr** (für **Menschen** [auf Straßen, Grundstücken oder in Gebäuden]) **eröffnet** (SZ 47/124; ImmZ 1980, 152; ZVR 1987/104),
- eine sonstige **Gefahrenquelle schafft** (JBl 1991, 647; ZVR 1996/11; zuletzt wieder RdW 2001, 404) **oder**

- solche gefährlichen Zustände in seiner Sphäre **bestehen lässt** (JBl 1990, 113; EvBl 1994/8 = NRsp 1993/202; ZVR 1998/143; RdW 2001, 404).

Er hat (durch Schutzmaßnahmen oder Warnung) dafür zu **sorgen**, dass daraus **kein Schaden** entsteht.

D. Die außervertragliche Wegehalterhaftung des Betreibers der Aufstiegshilfe

Die deliktische (außervertragliche) **Wegehalterhaftung** nach § 1319a ABGB (zB wenn ein Schifahrer nicht die Aufstiegshilfe benützt oder keinen „Schipass“ besitzt) wird erst **ab grober Fahrlässigkeit** wirksam.

Liegen die **besonderen VSP** nach § **1319a** ABGB vor, dann sind nämlich die Grundsätze der **allgemeinen VSP nicht** anzuwenden (RdM 1997/11; JBl 1999, 461).

Bei der (deliktischen/außervertraglichen) **Wegehalterhaftung** nach § **1319a** ABGB besteht allerdings eine **verschärfte „Leutehaftung“**, wobei das **Haftungsprivileg** (Haftung erst ab **grober Fahrlässigkeit**) nicht nur dem Wegehalter, sondern **auch seinen Leuten zu Gute** kommt (§ 1319a Abs 3 ABGB).

Unter „**Leuten**“ versteht die Rsp Mitarbeiter des Wegehalters ohne Rücksicht darauf, ob sie seine Dienstnehmer sind oder nicht; es muss aber trotzdem ein gewisses **Naheverhältnis** zu ihm bestehen, damit er seinen Leuten auch konkrete **Anordnungen (Weisungen)** erteilen kann (SZ 52/33; ZVR 1982/162 = EvBl 1981/231). Auch **Unternehmer**, denen der Wegehalter ausnahmsweise **Weisungen erteilen** kann, fallen unter den „**Leute-Begriff**“ (ZVR 1988/128). Der (in der Praxis) **weisungsfreie** Unternehmer haftet hingegen bereits ab **leichter Fahrlässigkeit** bei Vorliegen der **allgemeinen VSP** (SZ 62/145; NZ 1997/248 ua) und **für** seine **Mitarbeiter** nur nach § **1315** ABGB (ZVR 1989/160).

II. Strafrechtliche Haftung

A. Allgemeines

Das **Minimum** der **GS** beträgt **2 TS**, wobei der **einzelne TS** nach den persönlichen Verhältnissen und der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des Rechtsbrechers mit **mindestens 2 Euro und maximal 500 Euro** festzusetzen ist (§ 19 StGB).

Für den Fall der **Uneinbringlichkeit** der GS ist eine **Ersatzfreiheitsstrafe** festzusetzen (EFHS) festzusetzen, wobei **ein Tag EFHS zwei TS** entspricht (§ 19 Abs 3 StGB).

Statt der im Gesetz ausschließlich angedrohten **FHS** kann unter bestimmten Voraussetzungen auch eine **GS verhängt** werden (§ 37 StGB).

Sowohl GS als auch FHS können unter bestimmten Voraussetzungen **zur Gänze oder zum Teil** unter Bestimmung einer **Probezeit** von einem bis maximal drei Jahren **bedingt** nachgesehen werden (§§ 43 ff StGB). Für die Dauer der Probezeit können dem Verurteilten **Weisungen** erteilt bzw ein **Bewährungshelfer** bestellt werden (§ 50 StGB).

Die **Vorstrafe** wird nach Ablauf der Tilgungsfrist **automatisch getilgt** (§ 1 Abs 1 TilgG), wobei die **Tilgungsfrist** für **Jugendliche** grundsätzlich **3 Jahre** beträgt und bei **Erwachsenen 5 Jahre** bei GS oder FHS bis maximal 1 Jahr (§ 3 Abs 1 TilgG).

Für GS und FHS bis zu drei Monaten besteht eine **Beschränkung der Auskunft** aus dem **Strafregister** (§ 6 Abs 2 TilgG).

Eine „**Diversion**“ ist keine gerichtliche Verurteilung und scheint daher **nicht im Strafregister** auf; sie wird jedoch – um Missbräuchen vorzubeugen – **fünf Jahre lang in** einem (von der Staatsanwaltschaft zu führenden) **justizinternen Namensregister** ersichtlich gemacht (§ 90m StPO).

B. Strafbare Tatbestände

Folgende **strafbaren Tatbestände** kommen in Frage:

1. Vergehen der **Gefährdung** der körperlichen Sicherheit nach § 89 StGB:

Wenn unter **besonders gefährlichen** Verhältnissen oder beeinträchtigt durch **Alkohol** oder ein anderes berauschendes Mittel (zB **Suchtgift**) eine **konkrete Gefahr** für einen Menschen herbeigeführt wird: Freiheitsstrafe (FHS) bis zu 3 Monaten oder Geldstrafe (GS) bis zu 180 Tagessätzen (TS).

2. Vergehen der fahrlässigen Körperverletzung:

a) Bei **leichter Verletzung** nach § 88 Abs 1 StGB: FHS bis zu 3 Monaten oder GS bis zu 180 TS (Praxis: Diversion mit einer Geldbuße von 30 – 40 TS).

Straflosigkeit nach § 88 Abs 2 Z 3 StGB: bei Gesundheitsschädigung oder Berufsunfähigkeit **bis zu 3 Tagen** (**Ausnahme: schweres Verschulden**).

Bei leichter Verletzung unter **besonders gefährlichen** Verhältnissen oder Beeinträchtigung durch **Alkohol** oder ein anderes berauschendes Mittel nach §§ 88 Abs 3, 81 Abs 1 Z 1 oder 2 StGB: FHS bis zu 6 Monaten oder GS bis zu 360 TS.

b) Bei **schwerer Verletzung** nach § 88 Abs 4 StGB erster Strafsatz: FHS bis zu 6 Monaten oder GS bis zu 360 TS (Praxis: Diversion mit einer Geldbuße von 60 – 70 TS).

Bei schwerer Verletzung unter **besonders gefährlichen** Verhältnissen oder Beeinträchtigung durch **Alkohol** oder ein anderes berauschendes Mittel nach dem zweiten Strafsatz dieser Gesetzesstelle: FHS bis zu 2 Jahren.

Eine **schwere Körperverletzung** liegt vor, wenn sie entweder an sich schwer ist (zB idR Brüche oder innere Verletzungen) oder die Gesundheitsschädigung oder Berufsunfähigkeit länger als 24 Tage dauert.

3. Vergehen der fahrlässigen Tötung nach § 80 StGB:

FHS bis zu einem Jahr (Praxis: Urteil mit GS von 150 – 180 TS). **Keine Diversion** möglich!

4. Vergehen der fahrlässigen Tötung unter besonders gefährlichen Verhältnissen nach § 81 StGB:

FHS bis zu drei Jahren.

Z 1 Unter **besonders gefährlichen** Verhältnissen.

Z 2 Durch **Alkohol** oder ein anderes berauschendes Mittel (zB Suchtgift) beeinträchtigt.

C. Zuständiges Gericht

Sachlich sind die **Bezirksgerichte** idR zuständig für Vergehen, die entweder nur mit GS oder mit **FHS bis zu einem Jahr** bedroht sind (§ 9 Z 1 Z 1 StPO); für die **übrigen** Vergehen mit einer **FHS von über einem Jahr bis zu maximal fünf Jahren** idR der **Einzelrichter** des **Landesgerichtes** (§ 13 Abs 2 StPO).

Örtlich ist grundsätzlich das Gericht des **Tatorts** zuständig (§ 51 StPO).

D. Die Diversion

Der **Bezirksanwalt** (beim BG) bzw der **Staatsanwalt** (beim LG) kann jedoch dann, wenn nicht das Schöffen- oder

Geschworenengericht zuständig ist, den Verdächtigen **kein schweres Verschulden** trifft und **nicht** eine **tödliche** Verletzung vorliegt, auf die Durchführung eines Strafverfahrens verzichten und sich mit einer „**Diversion**“ zufrieden geben (§ 90a StPO); Gleiches gilt für das Gericht, wenn der Staatsanwalt ein Strafverfahren eingeleitet hat (§ 90b StPO).

Für eine „**Diversion**“ kommen in Frage:

1) Die Bezahlung eines **Geldbetrages** (Geldbuße), der einer GS bis zu 180 TS plus Verfahrenskosten entsprechen soll; damit kann – wenn dies möglich und zweckmäßig ist – auch eine Schadensgutmachung verbunden werden (§ 90c StPO). Die Geldbuße kommt in der Praxis am **häufigsten** vor.

2) **Unentgeltliche Erbringung von gemeinnützigen Leistungen** (maximal 240 Arbeitsstunden innerhalb von maximal 6 Monaten), wobei auch hier (bei Möglichkeit und Zweckmäßigkeit) die Schadensgutmachung verbunden werden kann (§ 90d und e StPO).

3) Die Setzung einer **Probezeit von ein bis zu zwei Jahren** bei allfälligen Weisungen oder Bewährungshelfer (§ 90f StPO).

4) **Außergerichtlicher Tatausgleich (ATA)**, unter Einschaltung eines „Konfliktreglers“ (zB der Bewährungshilfe); auch hier kann unter Umständen Schadensgutmachung vorgeschrieben werden (§ 90g StPO).

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	I
Abkürzungsverzeichnis	II
I. Zivilrechtliche Haftungsprobleme bei Beschneiungsanlagen („Schneekanonen“)	1
A. Wegehalterhaftung.....	1
1. Allgemeines	1
2. Überwachungs- bzw Warnpflicht	1
B. Die vertragliche Wegehalterhaftung.....	2
1. Voraussetzungen eines Vertrags mit dem Wegehalter	2
2. Vorteile der Vertragshaftung	2
3. Die Haftung für den Erfüllungsgehilfen	2
4. Verschulden und Mitverschulden	3
5. Haftungsausschluss bzw -begrenzung	4
6. Haftung für „reine Vermögensschäden“	5
7. Verjährung	5
C. Die deliktische (außervertragliche) Haftung des Erfüllungsgehilfen.....	6
D. Die außervertragliche Wegehalterhaftung des Betreibers der Aufstiegshilfe	7
II. Strafrechtliche Haftung.....	8
A. Allgemeines	8
B. Strafbare Tatbestände	9
C. Zuständiges Gericht.....	10
D. Die Diversion	10

Abkürzungsverzeichnis

ABGB	Allgemeines Bürgerliches Gesetzbuch JGS 1811/946
Abs	Absatz
ATA	Außergerichtlicher Tatausgleich
BG	Bezirksgericht
BGBI	Bundesgesetzblatt
bzw	beziehungsweise
DG	Dienstgeber
dh	das heißt
DHG	Dienstnehmerhaftpflichtgesetz BGBI 1965/80
di	das ist
DN	Dienstnehmer
ds	das sind
E	Entscheidung
ecolex	(österreichische) Zeitschrift
EFHS	Ersatzfreiheitsstrafe
EvBl	Evidenzblatt der Rechtsmittelentscheidungen in: Österreichische Juristen-Zeitung (seit 1946)
f (ff)	und der (die) folgende(n)
FHS	Freiheitsstrafe
gem	gemäß
GIUNF	Sammlung von zivilrechtlichen Entscheidungen des OGH, Neue Folge, begonnen von <i>Glaser</i> und <i>Unger</i> , fortgeführt von <i>Pfaff</i> , <i>Schey</i> , <i>Krupsky</i> , <i>Schrutka von Rech-</i> <i>tenstamm</i> und <i>Stepan</i>
GS	Geldstrafe
hrsg	herausgegeben
iaR	in aller Regel
idR	in der Regel
iS(d)	im Sinne (des/der)
JB1	Juristische Blätter
JGS	Justizgesetzsammlung (Gesetze und Verordnungen im Justizfache: 1780 - 1848)
KSchG	Konsumentenschutzgesetz BGBI 1979/140

L	Lehre
LG	Landesgericht
MR	„Medien und Recht“
m(w)N	mit (weiteren) Nachweisen
ÖBl	„Österreichische Blätter für gewerblichen Rechtsschutz und Urheberrecht“
OGH	Oberster Gerichtshof
RdM	„Recht der Medizin“
RdW	Österreichisches Recht der Wirtschaft
RGBI	Reichsgesetzblatt
Rsp	Rechtsprechung
Rz	Randzahl
RZ	Österreichische Richterzeitung
s/S	siehe
StGB	Strafgesetzbuch BGBl 1974/60
StPO	Strafprozeßordnung 1975 BGBl 631 (Wiederverlautbarung)
SZ	Entscheidungen des österreichischen OGH in Zivilsachen
TilgG	Tilgungsgesetz 1972 BGBl 68
TS	Tagessatz
u	und
ua	unter anderem bzw und andere
uam	und andere mehr
udgl	und dergleichen
uva	und viele andere
va	vor allem
vgl	vergleiche
VR	Versicherungsrundschau (auch VersRdSch)
VSP	Verkehrssicherungspflichten
Z	Zahl/Ziffer
zB	zum Beispiel
ZVR	Zeitschrift für Verkehrsrecht

Haftungsprobleme bei Beschneiungsanlagen („Schneekanonen“)

Dr Franz Hartl

Im September 2006